

# Jahresbericht aus Obwalden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1902)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536773>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Jahresbericht aus Obwalden.

Meine Korrespondenten-Mappe leidet an Fettleibigkeit; sie hat bald Felleisengestalt angenommen. Daher ist es nicht nur erklärlich, sondern vielmehr dringliches Bedürfnis, sich des „Zuvielen“ zu entledigen. Ueberdies fühle mit Beschämung, daß ich die wackern „Grünen“ und ihren verehrten Chefredaktor arg vernachlässigt habe. Dafür bedenke heute die „Pädagogische Blätter“ mit einer Doppelration Neuigkeiten aus dem Lande Bruder Klausen, und bitte letztere meines langen Stillschweigens wegen höflich um Entschuldigung. Es würden mir persönliche Entlastungsgründe zur Verfügung stehen. Ich hoffe indessen, auch ohne selbe namhaft zu machen, auf milden Freispruch, zumal das Korrespondieren bei der eben herrschenden tropischen Hitze genügende Festigkeit der guten Vorsätze voraussetzt. Doch zur Sache!

Der „Obwaldner Lehrerverein“, zugleich Sektion des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz“, besammelte sich im verfloffenen Vereinsjahre 1901—1902 zwei Male, nämlich den 19. November 1901 in Kerns und unterm 10. Juli abhin im freundlichen Alpnach. Lassen wir der Herbstkonferenz in anbetracht ihres hohen Alters den Vortritt. Sie erfreute sich wie alle ihre Vorgängerinnen einer recht zahlreichen Beteiligung. Waren doch außer den ordentlichen Mitgliedern ferner zugegen: zwei hochw. H. H. Erziehungsräte, zwei hochw. H. H. Pfarrer, zwei andere H. H. Kleriker, sieben ehrw. Lehrschwestern nebst einer angemessenen Vertretung aus ortsbehördlichen Kreisen.

In seinem Eröffnungswort hieß Hr. Lehrer U. Joos, Engelberg, alle Anwesenden, besonders aber den neugewählten Erziehungsratspräsidenten, Hrn. Nationalrat Dr. Ming, in unserm Verein herzlich willkommen. Sodann erstattete Redner Bericht über die Verhandlungen des „Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz“, deren Delegiertenversammlung er als Vertreter unserer Sektion beigewohnt hatte. In der diesbezüglichen Diskussion dankte Hr. Erziehungsratspräsident Dr. Ming für die freundliche Einladung, unsere Konferenz zu besuchen. Er nehme regen Anteil an unsern idealen Bestrebungen und werde, wenn immer möglich, unserem Verein werktätige Hilfe angedeihen lassen. Er stellte des Fernern den Antrag, die „Grünen“, wer sie nicht schon habe, zu abonnieren. Es müsse der Abonnent nicht notwendig ein Lehrer sein. Wer diese Blätter unterstütze, tue ein gutes Werk. — Besonders solle es jedem katholischen Lehrer daran gelegen sein, der „Schweizer. Lehrerzeitung“ ein gleichwertiges Organ katholischer Anschauung gegenüber zu stellen. Das könne aber nur geschehen, wenn dasselbe auf die Unterstützung aller bestimmt zählen könne.

Die Probelektion wurde durch Lehrer F. Riesch, Kerns, gegeben. Er behandelte die Sprachlehre mit Schülern des 5., 6. und 7. Kurses. Die 5. Klasse veranschaulichte die Art und Weise, wie diese Stufe die Wortlehre behandeln soll. Die 6. analysierte einzelne Sätze, und die 7. zerlegte einzelne Abschnitte in Rücksicht auf das ganze sich ergebende Satzbild.

Mit Ausarbeitung eines Referates war an der Frühjahrskonferenz 1901 Hr. Lehrer J. Janger, Schwändi bei Sarnen, betraut worden. Er wählte als Thema: „Der Aufsatz“ und entledigte sich brillant seiner schwierigen Aufgabe. Ihr Berichterstatter kann sich den Genuß nicht versagen, die markantesten Stellen hier anzuführen. Was die Kritik des Aufsatzunterrichtes beschränkt, lassen sich folgende Ausstellungen machen: 1. Er tritt vielfach zu früh, weil ungenügend vorbereitet, auf.

2. Die Form der schriftlichen Arbeiten steht vereinzelt da, ohne den Zusammenhang mit den mündlichen Aufsatzformen.

3. Der Aufsatzunterricht, wie er gemeiniglich betrieben wird, gewinnt und bietet zu wenig Allgemeingültiges; darum muß jeder Aufsatz für sich so umständlich vorbereitet und besprochen werden.

4. Der psychologische Gesichtspunkt wird bei Aufstellung der Leistungsnorm im Lehrplan nicht genügend berücksichtigt.

Diesen negativen Umständen, die den Aufsatzunterricht hemmend beeinflussen, stellt Referent folgende positive Forderungen gegenüber:

1. Der freie Aufsatz ist erst mit dem 5. Schuljahre, resp. von da an, zu fordern.

2. Er muß allgemeingültige Lehren, einen zusammenhängenden Vorstellungskreis zum Ziele haben.

3. Die Aufsätze sollen Anwendungen sein für Sprachformen, welche die Schüler beherrschen.

4. Der Lehrplan richte sich im engen Anschluß an das mechanisch Können und an die geistige Empfänglichkeit des Schülers.

Damit für beide Stufen der Oberschule der Aufsatzunterricht sich fruchtbringend gestalte, wende man besondere Sorgfalt an 1. bei der Wahl und Ankündigung des Thema; 2. bei der Vorbereitung des Schülers; 3. bei der Anfertigung des Entwurfes; 4. bei der Verbesserung des Aufsatzes; 5. bei Einprägung stilist. Belehrungen.

Die Diskussion über dieses Referat rief einer lebhaften Besprechung. Jangers Arbeit fand allseitigen Beifall. Alle Boten schlossen mit dem Bedauern, daß man nach Anhörung dieses Themas umsomehr den Mangel eines gediegenen Aufsatzlehrmittels spüre, ohne indes demselben abhelfen zu können.

(Schluß folgt.)